

Erscheint

Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.

Abonnementspreis pro Quartal:

durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.

Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Zeltower

Inserate

werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26.,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.

Preis

der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26.

Fernsprech Anschluß. Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 120.

Berlin Donnerstag, den 8. Oktober 1891.

35. Jahrg.

## Abonnements auf das „Zeltower Kreisblatt“ pro Viertes Quartal 1891

(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)  
werden noch fortwährend von den kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.

In einer der nächsten Nummern beginnen wir mit dem Abdruck einer hochinteressanten spannenden Original-Erzählung.

Die Expedition.

## Nuttliges.

Berlin, den 3. Oktober 1891.

Zum Besten der in Romones im Bau begriffenen „Herberge zur Heimath“ wird eine Hauskollekte im Kreise für die Zeit vom 1. Oktober bis 15. Dezember d. J. stattfinden. Sämtliche Kollektanten müssen mit entsprechenden Legitimationspapieren, sowie mit paginirten und beglaubigten Sammelbüchern versehen sein und haben sich vor Beginn ihrer Thätigkeit unter Vorlegung ihrer Ausweise bei den Polizeibehörden zu melden.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Oktober 1891.

Den Magistraten, Gemeinde- und Gutsvorständen liegt die Pflicht ob, für Erhaltung der trigonometrischen Marksteine und Holzgerüste zu sorgen und Beschädigungen an denselben, sowie Verrückungen nicht nur sofort mir anzuzeigen, sondern auch Ermittlungen nach dem Urheber derselben anzustellen und von dem Resultate der Ermittlungen hierher Bericht zu erstatten. — Indem ich diese Bestimmung wiederholt in Erinnerung bringe, erlaube ich die Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände von etwaigen Verrückungen u. s. w. der Marksteine hierher Anzeige zu machen, sowie auch darüber Bericht zu erstatten, ob an Kirchthürmen oder anderen hervorragenden Baulichkeiten, welche als trigonometrische Fixpunkte bezeichnet werden, durch Umbau oder auf andere Weise Veränderungen vorgekommen sind.

Valanzanzeigen sind nicht erforderlich.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Oktober 1891.

Die städtischen Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher erlaube ich, mir bis zum 10. November dieses Jahres über das Resultat der abgehaltenen oder noch abzuhaltenden Herbstspritzenproben Anzeige zu erstatten.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 10. September 1891.

Hierdurch bringe ich in Erinnerung, daß nach § 10 der Ausführungs-Verordnung zum Fischereigesetz vom 8. August 1887 der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern während der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai einschließlich verboten ist.

Der Landrath. Stubenrauch.

## Wichtiges.

### König Karl von Württemberg †.

Der König Karl von Württemberg ist am Dienstag Vormittag kurz vor sieben Uhr gestorben! Seit Jahren kränzlich verlebte der König in der Regel die rauhere Jahreszeit im Süden und erlangte dort Erholung von dem ästigen Leiden, von welchem er befallen war. Da sich aber häufig momentane Verschlimmerungen im Zustande des Königs geltend machten, so wurde die Krankheit meist unterdrückt, und auch diesmal ist die erst am letzten Freitag eingetretene Verschlechterung nicht sonderlich tragisch im Anfange genommen worden. Noch am Sonntag lag kein direkter Grund zu Besorgnissen vor, und erst am Montag Nachmittag trat ein derartiger Kräfteverfall ein, daß die Ärzte das Schlimmste befürchteten. Der König nahm das heilige Abendmahl, nach welchem völlige Bewußtlosigkeit eintrat. Ohne Schmerzen ist der Kranke dann am Dienstag Vormittag 6 Uhr 55 Minuten verschieden.

Die königliche Familie war von Mitternacht bis zum Verschleiden des Königs um das Sterbelager versammelt. Auch der Ministerpräsident von Mitternacht war anwesend.

Der verstorbene König war am 6. März 1823 in Stuttgart geboren, hat also ein Alter von 68 Jahren erreicht. Zur Regierung kam er nach dem Tode seines Vaters am 24. Juni 1864. Am 13. Juli 1846 hatte er sich mit der Großfürstin Olga von Rußland einer Tante des heutigen Zaren, vermählt. Die Ehe blieb kinderlos. Der Verstorbene hinterläßt neben seiner Gemahlin noch zwei Schwestern. Der Erbe des Württembergischen Thrones ist der Neffe des Dahingegangenen, Prinz Wilhelm.

König Karl ist in den letzten Jahren in der Politik wenig hervorgetreten, seine Kränklichkeit zwang ihn zu zurückgezogenem Leben. Anders war es in früheren Jahren. König Karl hatte in der Jugend eine ausgezeichnete Erziehung genossen und sodann seine Kenntnisse durch umfangreiche Auslandsreisen erheblich vermehrt. Hohe Kenntnisse hat er besonders bei der Ausführung von Bauten entfaltet, wie dem Stuttgart und Umgebung ihm in dieser Hinsicht sehr viel verdanken. An der inneren Gesetzgebung Württembergs hat der König lange Jahre hindurch regen Antheil genommen, viele Reformen sind auf seine persönliche Anregung zurückzuführen, und die weitgehende Popularität, deren er sich — wenn sein Wesen auch etwas zurückhaltend war, in seinem Lande erfreute, zeigte sich besonders bei der Feier seines fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsjubiläums im Jahre 1889.

In der auswärtigen Politik war der verstorbene König Karl 1866 ein Gegner Preußens, hat sich aber später Preußen mehr und mehr genähert und seit der Begründung des Reiches seine aufrichtige Bundesstreue stets in hervorragendem Maße bewährt.

Der neukönig Wilhelm von Württemberg ist am 25. Februar 1848 geboren und in zweiter Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe vermählt. Diese Ehe (am 8. April 1886 geschlossen) ist seither kinderlos geblieben. Aus der ersten Ehe des neuen Königs stammt die 1877 geborene Prinzessin Pauline. Im Falle die jetzige Ehe des Königs ohne Söhne bliebe, würde die Thronfolge an die (katholische) württembergische Herzogslinie fallen. Der König Wilhelm ist das letzte männliche Mitglied der protestantischen Linie des württembergischen Königshauses.

König Wilhelm hat den Verstorbenen schon seit Jahren in allen Beziehungen zum Auslande vertreten, wiederholt auch schon die Regentenschaft des Königreiches geführt, wenn der König Karl im Süden verweilte. In Berlin ist der Prinz schon bei häufigen Gelegenheiten gewesen, hat auch wiederholt Besuche unseres Kaisers empfangen. In der Politik ist er nur sehr wenig bisher hervorgetreten, hat sich auch nicht militärischen Dingen gewidmet, obwohl er Generalsrang besitzt sondern als einfacher Privatmann in Ludwigsburg gelebt, wo auf der Fahrt zur Kirche im vorigen Jahre auf ihn bekanntlich ein Pistolententat von einem Wahnsinnigen verübt wurde, der sich in den Kopf gesetzt hatte, durch den Tod des Prinzen sofort die katholische Herzogsfamilie zur Thronfolge zu bringen. Der Prinz blieb damals unverletzt. Er hat sich durch sein einfaches Wesen große Beliebtheit im Lande errungen.

Die vier Königreiche, welche zum Deutschen Reiche gehören, haben nun zum ersten Male seit 1871 sämtlich den Herrscher gewechselt zuerst folgte in Sachsen König Albert seinem Vater Johann, dann nahm König Ludwig von Bayern sein bekanntes Ende, in Berlin erfolgte 1888 der wiederholte Thronwechsel und nun erhält auch Württemberg einen neuen Herrscher. Stets hat es sich gezeigt, daß durch den Wechsel der Personen doch nie die leiseste Erschütterung des Reiches eintrat, die Fundamente des Reiches sind zu fest, als daß sie durch das Abtreten derer, welche im Reiche hoch oben standen, irgendwie erschüttert werden könnten.

## Rundschau.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat in Folge des Abnehmens des Königs Karl von Württemberg seinen Aufenthalt in Jagdschloß Rominten abgeändert, wird sich auch nicht, wie vorher beabsichtigt, nach Jagdschloß Hubertusstock begeben, sondern ist gestern Mittwoch früh mittelst Sonderzuges direkt von Rominten mit den Herren seiner Begleitung nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Rückkehr des Kaisers wird über eine Reihe von Fragen, welche für Reichstag und Landtag vorbereitet sind, endgiltige Entscheidungen bringen. Der Kaiser nimmt, wie verlautet, einen ganz besonders regen Antheil an dem baldigen Inkrafttreten des Arbeiterschutzgesetzes und läßt sich über die durch die Ausführungsbestimmungen auf verschiedenen Gebieten des Gewerbebetriebes veranlaßten Erhebungen fortlaufend Bericht erstatten.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches wird am 12. d. M. wieder zu einer Gesamtsitzung im Reichs-Justizamt zu Berlin zusammentreten.

— Die Bildung der neuen Steuer-Veranlagungs-Kommissionen in Preußen. Der Finanzminister beabsichtigt, den gemäß § 34 des neuen Einkommensteuergesetzes zu bildenden Veranlagungs-Kommissionen zum Theil Vorsitzende zu geben, welche mit der Befähigung zum höheren Justizdienste bereits eine praktische Beschäftigung als Richter oder Staatsanwalt von etwa fünf bis zehn Jahren verbinden. Die Vorsitzenden werden Rang und Dienst-einkommen der Regierungsräthe haben. Auf Ersuchen des Finanzministers Dr. Miquel sind von der Justizverwaltung Anfragen an die Gerichte ergangen, damit zur vorläufigen Beschäftigung und demnächst zum Uebertritt zur Verwaltung der direkten Steuern bereite Richter und Staatsanwälte ermittelt und namhaft gemacht werden. Den Jüngeren unter denselben — aber auch nur diesen — scheint sich hier, natürlich nur in beschränktem Maße, eine ziemlich günstige Aussicht zu bieten.

— Eine Million Mark hat ein Düsseldorf-Bürger, Namens Adams, seiner Vaterstadt vormacht. Der gesammte Betrag soll zur Errichtung von Arbeiter-Wohnhäusern verwendet werden die kaiserliche Genehmigung zu der betreffenden Pflanzung ist bereits eingegangen.

— Das „Stendaler Intelligenzblatt“ berichtet aus Gardelegen über den dortigen Viehmarkt vom 28. v. M., daß sehr wenig Händler amweid waren und infolgedessen die Preise sehr herabgingen, so daß, da die Verkäufer ihr Vieh nicht verkaufen wollten, nur wenige Abchlüsse zu Mittelpreisen stattfanden. Ueber den Verlauf des Schweinemarktes berichtet das Blatt folgendes. „An Ferkeln war wohl kaum der fünfte Theil von der Zahl angefahren, die sonst bei mittlerem Marktbesuch zur Stelle ist, und es berührte eigenthümlich, daß als morgens für das Paar 5-6 Wochen alte Ferkel 5 Mk. gefordert wurden, Käufer für 2 Paar diesen Betrag boten. Von Viertelstunde zu Viertelstunde gingen die Preise abwärts, und da man die Thiere los sein wollte, wurden sie gegen Mittag das Stück mit 50 Pf. abgegeben. Ueber Mittag wurde dann noch eine ganze Anzahl Ferkel zu 20 Pf. pro Stück verkauft, wobei es voram, daß nach wegelaufenen Thieren gar nicht ausgedacht wurde. Die Käufer so billiger Waare haben sich einen vergnüglichen Abend gemacht, indem sie die Thierchen schlachteten und brieten. Am herzogtesten zeigte sich morgens der Handel mit ausgewachsenen Schweinen, die es in großer Zahl gab. Zwar waren auch recht viele Käufer zur Stelle, da indessen die Preise regulirenden Händler fehlten, sanken diese nach und nach auf die Hälfte der Preise des vorigen Marktes. Wer nicht verkaufen wollte und mußte, verließ um 10 Uhr den Markt, so daß es von da ab ziemlich leer ausah.

— Bezüglich der von höchster Stelle angeplanten Schritte zur Hebung der Provinzen Ost- und Westpreußen zu welchem Zwecke die verschiedenen preussischen Minister Reisen in jene Provinzen unternommen haben, verlautet, daß die Abtheilungschefs besondere Berichte erstattet haben, auf Grund deren demnächst Be-

rathungen des preussischen Staatsministeriums erfolgen würden.

— Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten über ein gemeinsames Verhalten bezw. Vorgehen gegenüber den Feindseligkeiten, denen Europäer in China ausgesetzt sind, haben, wie die Boss. Btg. zuverlässig erfährt, trotz gegentheiligler Meldungen, ihren Abschluß noch nicht gefunden. Die Mächte sind dahin einverstanden, daß die Forderungen Englands und Frankreichs an China zu unterstützen sind und deren Forderungen nöthigenfalls mit Gewalt durchgesetzt werden müssen. Inzwischen hat die chinesische Regierung Erklärungen im entgegenkommenden Sinne bei verschiedenen Regierungen abgegeben. Es verlautet, daß die europäischen Mächte Bürgerschaften für diese Erklärungen gefordert hätten. Unter allen Umständen ist man gewillt, mit aller Kraft für die Wahrung der Interessen der Europäer in China einzutreten.

Frankreich.

— Während der Dauer der großen Feldübungen hat man in den französischen Zeitungen bloß überschwengliche Schilderungen von der vaterländischen Begeisterung gelesen, um der die Truppen von der Bevölkerung überall aufgenommen und bewirthet wurden. Nachträglich werden aber zahlreiche Stimmen laut, welche starke Zweifel an der Nichtigkeit jener Darstellungen erwecken müssen. Im Gebiete der südwestlichen Feldübungen, im Varigney, wurden die Soldaten geradezu wie Feinde behandelt. Die Bauern verwehrten ihnen den Zutritt zu den Brunnen und verkauften ihnen das Trinkwasser, von dem sie sich ein Glas mit 12 bis 20 Pfennig bezahlen ließen. Gewalt gegen die Bevölkerung anzuwenden, war den Truppen nicht gestattet, und so mußten die armen Burgen entweder die glühende Sommerhitze Südfrankreichs erdulden und auf den erschöpfenden Trunk Wasser verzichten, oder sich die von den Bauern geübte Erpressung gefallen lassen. Erstauulich bleibt es, daß die höheren Befehlshaber bei dieser Sachlage die Brunnen nicht einfach im Requisitionswege beschlagnahmten, wie es wohl in jedem anderen Lande Europas geschehen wäre. Im Osten, der wegen der Nähe der Vogelzuggrenze ganz besonders vaterländisch gestimmt sein soll, war es nicht so schlimm wie jenseits der Loire, aber doch schlimm genug. In manden Cafés wurde den Soldaten für die Tasse Kaffee 1 Fr. 20 Cent. abgenommen was die Generale veranlaßte, vor den betreffenden Geschäften Doppelposten aufstellen zu lassen, welche die Soldaten vor dem Betreten dieser Diebeshöhlen zu warnen hatten. Die Bauern machten vielfach die größten Schwierigkeiten, den bei ihnen einquartierten Soldaten Töpfe und anderes Küchengerath zur Verfügung zu stellen und ihnen einen Platz am Herde einzuräumen, und an manchen Orten mußten die Truppenführer sehr entschieden auftreten, um die widerspenstigen Landleute zu bestimmen, daß sie der Einquartierung die Haus- und Scheunenthüren öffneten. Man versucht diese Zwischenfälle nach Möglichkeit, konnte aber ihr Verhüten nicht ganz verhindern. Während des Krieges haben die französischen Bauern vielfach ihre Vorräthe vor den eigenen Soldaten verborgen und den deutschen Truppen, natürlich zu sehr guten Preisen, die aber gern bewilligt wurden, verkauft. Wenn dies deutscherseits erzählt wird, so nennen die Franzosen es Verleumdung. Die jüngsten Erfahrungen lassen aber denselben Charakter erkennen, der sich während des Feldzuges so oft kundgegeben hat.

Rußland.

— Die Hungersnoth in Rußland. Der Standard erhält aus Odessa die Nachricht, daß in der Umgebung von Waku Taufende von Bauern Hungers sterben. Uebrigens Berichte liegen auch aus anderen Distrikten vor.

Italien.

— Die Pariser Regierung hat durch ihren Votschaffer in Rom dem italienischen Kabinett ihr Bedauern wegen des unbemerkten Aufstretens der französischen Wilder im Pantheon ausdrücken lassen. Den Bürgermeister von Rom sind zahlreiche Adressen aus ganz Italien zugegangen, auch der Papst selbst hat das Verhalten der Franzosen entschieden getadelt.

Türkei.

— Von einem Eisenbahnüberfall wird abermals aus der Türkei berichtet. Die „Neue Freie Presse“ nämlich meldet aus Konstantinopel: Eine Räuberbande hob auf der Bahnlinie Aidar-pascha-Smidt zwischen Grestkoei und Feuerbagdsche die Schienen aus, um den erwarteten Personenzug zum Entgleiten zu bringen. Der Zug ist jedoch rechtzeitig angehalten worden, die Räuber sind geflohen.